

Von der Freiheit im Umgang mit Privateigentum und Wohlstand

*„Haben als hätte man nicht“
(1. Kor. 7, 29ff)*

Biblischer Befund 1

- **Schöpfungstheologisch**

Leben und Lebenswelt sind dem Menschen anvertraut. Damit bleibt der Mensch in der Rolle des „Haushalters“ immer rechenschaftspflichtig gegenüber dem „Hausherrn“. Ökonomie versteht sich als „oikonomia“, als zu verantwortende Haushalterschaft über anvertraute Güter.

- **Normierung durch den Dekalog**

Mit der Übergabe des Dekalogs an Mose (Gen. 2, 20ff und Dt. 5,5ff) erfolgt erstmals eine Fixierung religiöser (Gebote 1-3) und sozialer Standards (Gebote 4-10), die miteinander korrespondieren.

Biblischer Befund 2

- **Wohlstand und Reichtum**

- Gott vertraut seine Gaben als Schöpfer seinen Geschöpfen (Haushaltern) je nach Befähigung an. Jesus illustriert das mit dem Gleichnis von den anvertrauten Pfunden/Zentnern: „...jedem nach seiner Tüchtigkeit/Fähigkeit“. (Mt. 25, 14-30 und Parallelstellen).
- Gefährlich wird Reichtum dort, wo der Zusammenhang von anvertrautem Gut und Verantwortung vor Gott und den Menschen aufgehoben wird.

- **Freiheit und Gerechtigkeit**

- Freiheit entsteht nicht *durch* Eigentum/Reichtum, sondern besteht in der Freiheit *gegenüber* dem Reichtum. Diese Freiheit im Umgang mit den Dingen nennt Paulus: „Haben als hätte man nicht“ (1. Kor. 7, 29ff)

Kirchengeschichte 1

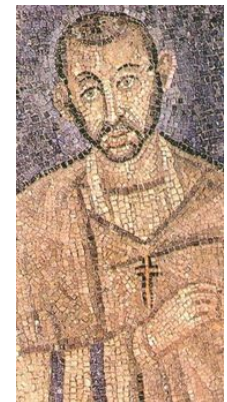
- **Johannes Chrysostomus (354-407)**

„Heißt es nicht etwas Böses tun, wenn einer für sich allein über alles Herr sein, wenn er Gemeinsames allein genießen will?“



- **Ambrosius von Mailand (339-397)**

„Die Natur bringt alle Güter zum gemeinsamen Gebrauch aller hervor; denn Gott ließ alle Erzeugnisse zum Zwecke sprossen, dass jedermann sich der gemeinsamen Nahrung erfreuen und die Erde gleichsam der gemeinsame Besitz aller sein sollte. So schuf die Natur also ein gemeinsames Besitzrecht für alle – Usurpation aber macht daraus ein Privatrecht.“

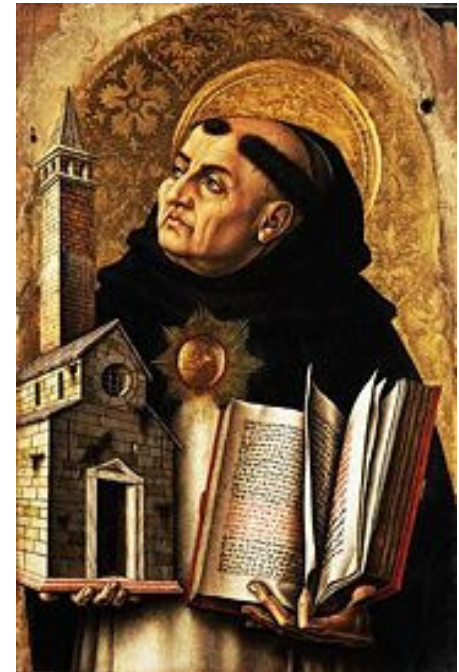


Kirchengeschichte 2

- **Thomas von Aquin (1225-1274)**

Er fordert das Recht auf Privateigentum „weil:

- jeder mehr Sorge darauf verwendet, etwas zu beschaffen, was ihm allein gehört, als etwas, was allen oder vielen gehört; denn weil jeder die Arbeit scheut, überlässt er das, was die Gemeinschaft angeht, den anderen; wie das so vorkommt, wo viele Diener beisammen sind;
- die menschlichen Angelegenheiten besser verwaltet werden, wenn jeder einzelne seine eigenen Sorgen hat in der Beschaffung irgendwelcher Dinge; es gäbe aber ein Durcheinander, wenn jeder ohne Unterschied für alles mögliche zu sorgen hätte;
- auf diese Weise friedliche Verfassung der Menschen besser gewahrt bleibt, wenn jeder mit seiner eigenen Sache zufrieden ist. Daher sehen wir, dass bei denen, die etwas gemeinsam und im Ganzen besitzen, häufiger Streitigkeiten ausbrechen.“



Kirchengeschichte 3

- **Martin Luther** (1483-1546)

Luther schreibt im Großen Katechismus:

„Es ist mancher, der meint, er habe Gott und alles genug, wenn er Geld und Gut hat; er verläßt und brüstet sich darauf so steif und sicher, daß er auf niemand etwas gibt. Siehe: dieser hat auch einen Gott, der heißet Mammon, das ist Geld und Gut, darauf er all sein Herz setzt, welches auch der allergewöhnlichste Abgott auf Erden ist.“



Kirchengeschichte 4

- **Johannes Calvin (1509-1564)**

Calvin sieht im Eigentum / Reichtum ebenfalls eine Gabe Gottes. Mit der Lehre von der doppelten Prädestination wird bei ihm ökonomischer Erfolg zum äußeren Zeichen der Erwählung durch Gott.



Theologische Erwägungen 1

Gerechtigkeit hat im biblischen Befund eine Doppeldeutigkeit:

1. „Die eine Gerechtigkeit ist eine fremde und von außen ein-gegossen. Das ist die, durch welche Christus gerecht ist und durch den Glauben gerecht macht.“
(Luther)
2. „Die zweite Gerechtigkeit ist unsere eigene; nicht deshalb, weil wir allein sie wirken, sondern weil wir mit der ersten und fremden zusammen wirken.“
(Luther)

Theologische Erwägungen 2

Diese zweite Gerechtigkeit bestimmt unsere horizontale Lebenswelt:

„Das ist nun die gute Übung in den guten Werken. (Sie besteht) **erstens** in der Abtötung des Fleisches und der Kreuzigung der (bösen) Begierden bei uns selbst, wie es Gal. 5, 24 heißt:
»Welche aber Christus angehören, die kreuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden«; **zweitens** auch in der Liebe gegen den Nächsten; **drittens** in der Demut und Furcht vor Gott, wovon der Apostel (Paulus) und die ganze Heilige Schrift voll ist. Aber Paulus faßt das Tit. 2, 12 kurz zusammen und sagt:
»Züchtig« (das heißt gegen sich selbst in Kreuzigung des Fleisches), und »gerecht« (gegen den Nächsten) »und gottselig« (gegen Gott) sollen wir in dieser Welt leben.“ (Luther)

In Freiheit verantwortete Gerechtigkeit 1

Die Freiheit des individuellen und kollektiven Handelns wird damit durch Fragen des **gerechten Ausgleichs** zu korrigieren sein.

Neben der Freiheit zum wirtschaftlichen Handeln steht die Verantwortung für eine **Verteilungs- und Zugangsgerechtigkeit** für alle Menschen.



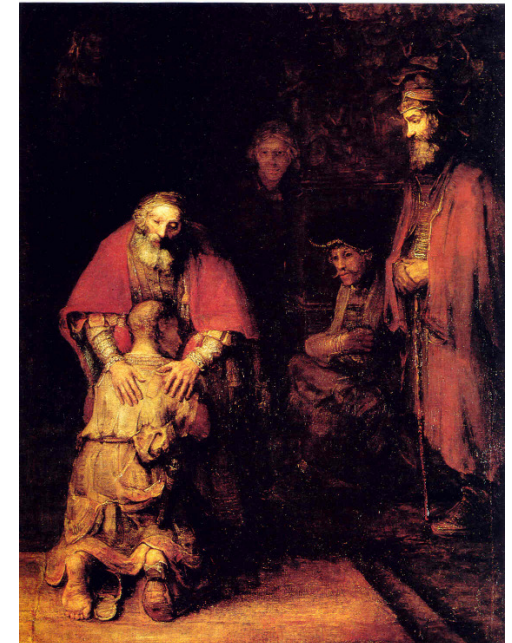
USB-Stick Adamant 3
Diamanten, Lapislazuli

In Freiheit verantwortete Gerechtigkeit 2

Die biblische Botschaft von der persönlichen Intervention Gottes in seinem Sohn Jesus Christus prägt grundlegend die christliche Nächstenliebe.

Absicht dieser Botschaft ist es u.a., das Schicksal des je anderen Menschen als eigene Verantwortung vor Gott zu begreifen.

Mit der Rede vom Weltgericht in Mt. 25 hatte Jesus den notleidenden Anderen zum Maß mitmenschlicher Solidarität, ja mehr noch zum wesentlichen Gottesdienst erklärt.



Ergebnis 1

Wo Menschen im Spiel sind, bedarf es rechenchaftsfähiger Spielregeln, die eine reine Privatsphäre des Wirtschaftens aufheben.

Kontrolle und Transparenz genauso wie die Selbstverpflichtung der Wirtschaft im Rahmen des **Gouvernance Codex** sind deshalb unabdingbar für das Maß eines menschlichen Umgangs.

Ökonomie als oikonomia muss gerade wegen ihrer globalen Vernetzung verstärkt die Erhaltung der Lebensgrundlagen im Blick behalten (Ökologie als Generationengerechtigkeit).



Ergebnis 2

Der moderne Sozialstaat

Bundesrepublik ordnet in Freiheit
verantwortete Gerechtigkeit mit den
Stichworten der **Solidarität** und der
Subsidiarität.

Damit soll Verantwortung aller für alle
und die Vielfalt des individuellen
Engagements gesichert werden.



Ergebnis 3

Den **Kirchen** kommt damit nicht nur die proklamierende Aufgabe zu, die Botschaft des Evangeliums richtig zu verkündigen.

Diese Botschaft fordert sie auch selbst auf, an einer **tatkräftigen Umsetzung** mitzuwirken.

